

Aktuell

Der «kerndeutsche Felder»? – Die Instrumentalisierung des Dichters Franz Michael Felder durch die heimischen Nationalsozialisten anlässlich seines 100. Geburtstages 1939

Der „kerndeutsche Felder“?

Der Missbrauch von Franz Michael Felders 100. Geburtstag (1939) durch die Vorarlberger NS-Ideologen

Vortrag von Werner Bundschuh mit anschließender Diskussion

Fr, 21.1.11, 20 Uhr
Gasthaus Rose, Dornbirn

www.felderverein.at



NS-Propagandachef Hans Nägele wurde auch nach dem Zweiten Weltkrieg geehrt und geachtet
© Nachlass Hans Nägele, Vorarlberger Landesarchiv



Das Bekenntnis der hoch dekorierten Schriftstellerin Natalie Beer zum Nationalsozialismus und zu Hitler geriet 1983 zum Skandal.
© Nachlass Natalie Beer, Franz-Michael-Felder-Archiv, Bregenz

Ein toter Dichter kann sich gegen den Missbrauch durch ideologisch motivierte Nachlassverwalter nicht wehren. Auch der Bregenzerwälder Dichter Franz Michael Felder (1839 – 1869) wurde von den heimischen Apologeten der NS-Ideologie zu Propagandazwecken missbraucht.

Eine besondere Rolle nahm dabei der Publizist Dr. Hans Nägele (1884 – 1973) ein, der als „Deutschfreisinniger“ 1909 die Gründung des ersten Franz-Michael-Felder-Vereines angeregt hatte. Drei Jahrzehnte später war er als Hauptschriftleiter des nationalsozialistischen „Vorarlberger Tagblatt“ Proponent der großen Felder-Feier zum 100. Geburtstag des Dichters. In einer umfangreichen Artikelserie im „Feierabend“, der Wochenbeilage zum „Vorarlberger Tagblatt“ stellte er der Leserschaft den „kerndeutschen“ Heimatdichter Felder als Opfer der klerikalen Verfolgung im Rahmen des „Kulturkampfes“ in Vorarlberg vor.¹

Instrumentalisierung Felders als „Wegbereiter des Nationalsozialismus“

Nägeles Anliegen war es, den Kampf der „Kasi-

ner“ gegen Felder im 19. Jahrhundert und zu Beginn des 20. Jahrhunderts nunmehr für die nationalsozialistische Kirchenpolitik nutzbar zu machen: Der Kampf gegen die katholische Kirche diente dazu, den unbedingten Machtanspruch der Nationalsozialisten durchzusetzen – auch mit den Mitteln der Gewalt gegen Geistliche.

Nägeles Absicht war es, zu zeigen, wohin klerikale Macht führt – zu Verfolgung des „Liberalismus“ und der „Freiheit“. Dabei suggerierte er, dass hier in Vorarlberg die Verfolgung Andersdenkender durch die katholische Kirche besonders intensiv und brutal gewesen sei: „In anderen Ländern gibt es auch Klerikale, aber die Kasiner im Lande übertreffen alle ihre Brüder himmelweit an Dummheit, Borniertheit und Gehässigkeit.“² Als besonders „hinterhältig“ hätten sich die katholischen „Kasiner“ in Vorarlberg bei der Gründung des Franz-Michael-Felder-Vereines 1909/10 gezeigt. Die Kenntnis der Geschichte von Franz Michael Felder sei deshalb notwendig, damit die Zeitgenossen wüssten, „dass unsere Vorfahren ebenso tapfer gegen den Klerikalismus gefochten haben wie die Nationalsozialisten seit der Gründung der Partei.“ (Feier-

abend, 3. Nebelmond 1938, S. 494)

Die Artikel-Serie über Franz Michael Felder diente Nägele dazu, die Politik der neuen Machthaber gegenüber der katholischen Kirche zu rechtfertigen. Manche Ziele Felders seien jetzt bereits verwirklicht worden, stellte Nägele fest, manches seiner Ziele werde im Dritten Reiche erreicht, prophezeierte er. (Feierabend, 12. Nebelmond, S. 514). Nägele war auch der Hauptredner am 12. Mai 1939 bei der großen Felder-Feier im „Deutschen Haus“ (heute: Gasthaus Gösser) in Bregenz anlässlich des 100. Geburtstages des Dichters. Im nationalsozialistischen „Tagblatt“ fand das Ereignis seinen gebührenden Niederschlag: „Landesstatthalter Pg. Dr. Kopf eröffnete den Heimatabend und begrüßte die Festgäste, besonders den Landeshauptmann Toni Plankensteiner, den Sohn des Dichters, Medizinalrat Dr. Hermann Felder, und die zahlreichen Verwandten aus den Häusern Felder und Kaspar Moosbrugger, den Studienrat Bilgeri als einstigen Obmann des ‚Franz-Michael-Felder-Vereins‘, den Festredner Dr. Hans Nägele, die Vertreter der Partei, der Formationen, des Heeres und der Behörden und die Teilnehmer aus dem ganzen Land, die mit ihrem Erscheinen bewiesen, dass der Name und das Werk Felders beim Vorarlberger Volk noch in Ehren stehen.“ (Vorarlberger Tagblatt, 15. Mai 1939)

Nägele stellte bei dieser Veranstaltung „den kerndeutschen Heimatdichter Felder mit seinem Streben nach Volksbildung und nach Zusammenarbeit und Vergesellschaftung“ als „Wegbereiter des Nationalsozialismus“ vor, dessen „Gedanken erst heute richtig verstanden werden und wirken.“

Felder als „Kämpfer für Gemeinnutz und gegen Eigennutz“

Beim großen Kreisappell der NSDAP in Dornbirn stellte Landeshauptmann Plankensteiner wenige Tage später den „Volksmann“ Felder als „Kämpfer für Gemeinnutz und gegen Eigennutz“, der durch die „ultramontanen Vorgänger“ totgeschwiegen worden sei, ins Zentrum seiner Ansprache. Felders Bedeutung liege darin, in einer „absterbenden Zeit und ihrer undeutschen Ideologien“ ein „Revolutionär, ein Feuerkopf, ein damals einsamer Rufer in der Wüste – verfolgt und verfermt von den eigenen Landsleuten“ gewesen zu sein. 50 Jahre vor der Geburt „des größten Deutschen aller Zeiten, Adolf Hitlers“, sei Felder ein „Nationalist und Sozialist“ gewesen, und sein Geist bewiese, „dass unser Menschenschlag hier für die Aufnahme der nationalsozialistischen Weltanschauung empfänglich ist, sonst hätte Vorarlberg eben nicht einen Franz Michael

el Felder hervorbringen können.“³

NS-Ideologie auch nach Kriegsende

Ein Teil der Vorarlberger Bevölkerung war tatsächlich empfänglich für die NS-Ideologie. Und auch nach dem verlorenen Krieg und dem demokratischen Neuanfang wirkte dieses Gedankengut zum Teil weiter. Ein Beispiel aus dem Umfeld des „neuen Felder-Vereins“ sei herausgegriffen. Dieser Verein wurde 1969 zum 100. Todestag des Dichters gegründet. Seine Ausrichtung war geprägt von einem katholisch-alemannozentrischen Weltbild der Proponenten. 1983 verlieh dieser neue „Franz-Michael-Felder-Verein“ eine „Ehren-Medaille“ an die achtzigjährige Schriftstellerin Natalie Beer. Ein ORF-Interview mit ihr am 2. Juli 1983 geriet zum Skandal. Die vom Land hoch dekorierte Schriftstellerin bekannte sich noch immer unumwunden zum nationalsozialistischen Gedankengut und legte ein Bekenntnis zum „Führer Adolf Hitler“ ab. Sie verniedlichte den Massenmord an der jüdischen Bevölkerung und verneinte den demokratischen Charakter der 2. Republik.

Der Felder-Vereinsobmann Dr. Karl Heinz Heinzle glaubte damals, die Medailen-Verleihung an Beer in einem Leserbrief in der Neuen Vorarlberger Tageszeitung am 13. Juli 1983 rechtfertigen zu müssen: die Kriterien, die der Verein für eine solche Auszeichnung anlege, seien „ausschließlich künstlerische und nicht politische“.

Dabei machte Natalie Beer damals kein Hehl daraus, dass sie jene verachtete, die sich nach 1945 mit den neuen Verhältnissen arrangierten: „Aber der Geist, das geistige Erbe, das der Nationalsozialismus gebracht und den Menschen eingepägt hat, das ist ein starkes Erbe gewesen. Und ich schaue heute noch alle, die nachher wieder zum Kreuz gekrochen sind, als lauter Verräter an und lauter Leute, die einfach keinen Charakter hatten. Sie haben keinen Charakter.“⁴

Felder im Pantheon der rechtsextrremen „Offenhausener Literaturgeschichte“

Dieser Meinung war auch der NS-Dichter Joseph Hieß (1904 – 1973). Der dezidierte Rassist und Antisemit initiierte gemeinsam mit dem Österreichischen Turnerbund den „Offenhausener Dichterstein“. Er sollte ein „deutsch-völkisches“ Gegengewicht zum „kulturpolitischen Niedergang nach 1945“ schaffen. 1999 wurde der „Verein Dichterstein Offenhausen“ wegen neonazistischer Ausrichtung – trotz diverser Interventionen der FPÖ im Nationalrat – behördlich aufgelöst.

Die Dichtersteinanlage Offenhausen wurde von den Betreibern und Sympathisanten seit den Fünfzigerjahren als „deutsch-völkische, steinerne Literaturgeschichte“ angesehen. Diese Anlage sollte ein „Mahnmal völkischen Geistes“ in Österreich sein, rund 500 „volkstreuem deutschen Dichtern und Schriftstellern“ gewidmet. An der Spitze der „Abwehrkämpfer“ gegen den „undeutschen Geist“ stehen 75 deutsche „Klassiker“ – unter ihnen allerdings keine „Rassefremden“, keine „Juden“ und keine von der NS-Diktatur Verfolgten. Das Sammelsurium dieser angeblich „volkstreuem“ literarischen Vorbilder ist wahrlich abstrus: neben mittelalterlichen Dichtern wie Oswald von Wolkenstein steht z.B. Gotthold E. Lessing, der in der „Kleinen Offenhausener Literaturgeschichte“ 1978 sogar zu einem „Überwinder der Aufklärung“ uminterpretiert wird! Und neben Ferdinand Raimund, Franz Grillparzer, Adalbert Stifter, Gottfried Keller zählt auch Franz Michael Felder zu den vereinnahmten „deutsch-völkischen Klassikern“. Alle diese Dichter hätten – so die „Offenhausener“ – mit ihrem literarischen Schaffen an einer „ewigen Deutschheit“ mitgewirkt.

Zu vermuten ist, dass der deutschnationale/nationalsozialistische „Mentor“ von Franz Michael Felder, Hans Nägele, nach 1945 dafür gesorgt hat, dass der Bregenzerwälder Dichter in den Pantheon der rechts-extremen/neonazistischen „Offenhausener“ (seit 1963) aufgenommen wurde. Denn Nägele hatte auch nach 1945 durchaus Einfluss, Verbindungen und Ansehen: Der einstige NS-Propagandachef erhielt 1962 die Ehrengabe des Landes Vorarlberg für Kunst und Wissenschaft und 1968 das Silberne Ehrenzeichen des Landes Vorarlberg für seine „vielfältige publizistische Tätigkeit auf dem Gebiet der Heimat- und Wirtschaftskunde“.

Der Germanist Karl Müller tritt in seiner Analyse (1999) dafür ein, „verstärkte historische und literaturhistorische Aufklärungs- und Bildungsarbeit“ zu leisten. Nur so könnten die rechtsradikalen/neonazistischen ideologischen Vereinnahmungsmuster transparent gemacht werden. So ist es und das soll an diesem Abend auch versucht werden. *Werner Bundschuh*

¹ „Klerikaler Kampf gegen den Bregenzerwälder Bauern, Dichter und Volksmann“ - Beilage zum „Feierabend“, 3. und 12. Nebelmond 1938

² „Feierabend“, 3. Nebelmond

³ Vorarlberger Tagblatt, 22. Mai 1939

⁴ s. Harald Walser: „...nicht die Letzten?“ Der „Fall Beer“ und die Vorarlberger Kulturpolitik. Erschienen in: Allmende, Heft 9, 1984, S. 169 – 174